Mit bisher unveröffentlichten Aufnahmen OTSDAM WIEDERENTDECKT Historische Filmschätze von 1918-1986 100 JAHRE FILM IN BABELSBERG



## Historische Potsdam-Filme

- MIT L 35 ÜBER BERLIN UND POTSDAM Bild- und Film-Amt, 1918
- 2 POTSDAM Nebima-Film Den Haag, 1920
- 3 DIE PROVINZ BRANDENBURG: POTSDAM Karl Friedrich Schneider, 1930
- 4 POTSDAM VOM AUFBAU EINER STADT Friedrich Nier, 1933
- 5 SPRENGUNG EINER KIRCHENRUINE Joachim Lubnau, 1968
- 6 ORANGERIE MARSTALL FILMMUSEUM Hochschule für Film und Fernsehen der DDR, 1982
- 7 WO PREUSSENS GRENADIERE SCHLIEFEN Fernsehen der DDR, 1986

## Sonderprogramm »100 Jahre Film in Babelsberg«

- 8 BABELSBERG DECLA-BIOSCOP-GELÄNDE Produktion unbekannt, 1924
- 9 12 MINUTEN UFA Deutsche Wochenschau GmbH (Berlin), Franz Schröder, 1943
- DER FILM AUS ANDERER PERSPEKTIVE Amateurfilmgesellschaft 58, 1965/66
- II DEFA-ABSPANN? Deutscher Fernsehfunk, Reinhard Schrade, 1991
- 12 LA RÉSURRECTION DES STUDIOS DE BABELSBERG Ulrich Kling, Friedhelm Schatz, 1998
- FILM + FERNSEHSTADT BABELSBERG Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg, 2007
- 14 Bildergalerie

STUDIOTOUR DURCH DIE JAHRZEHNTE

ei sonntäglichen Matineen im Kino des Filmmuseums Potsdam sehen Potsdamer und ihre Gäste regelmäßig historische Filmdokumente über ihre Stadt. Das Interesse an diesen bewegten Bildern ist immens. 2008 stellte sich die Frage, ob eine DVD vielleicht auch Liebhaber von außerhalb ansprechen würde. Nun hat die erste Ausgabe von POTSDAM WIEDERENTDECKT ebenso Erfolg wie die Schatzsuche nach weiteren unbekannten Filmen.

Mit den hier versammelten historischen Potsdam-Filmen wird eine kleine Zeitreise durch das 20. Jahrhundert möglich. Sie beginnt noch in der Kaiserzeit mit den ältesten filmischen Luftaufnahmen der Stadt, führt durch Architekturgeschichte zu bekannten und unbekannten Sehenswürdigkeiten. Gezeigt werden Wahrzeichen, die längst nicht mehr existieren: Stadtschloss, Heilig-Geist-Kirche, Gloriette am Bassinplatz, Garnisonkirche. Der Film »Sprengung einer Kirchenruine« – 1968 zu Lehrzwecken entstanden – wurde in der DDR nie öffentlich aufgeführt. Die einzigartigen Aufnahmen dokumentieren den minutiös geplanten und durchgeführten Abriss der Ruine der Garnisonkirche.

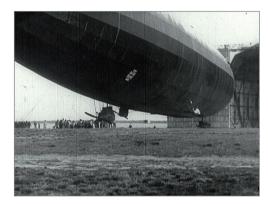
Der Film »Potsdam – Vom Aufbau einer Stadt« galt bislang als verschollen. Heute beeindruckt uns weniger das Pathos des Kommentarsprechers als der Alltag auf den Straßen, der in den Filmbildern sichtbar wird. Mit einer nie ausgestrahlten Fernsehreportage schließt die Auswahl von historischen Stadtaufnahmen: »Wo Preußens Grenadiere schließen« (1986) thematisiert Denkmalpflege und architektonische Rekonstruktionen in der Stadtmitte und damit Fragestellungen von anhaltender Aktualität.

n den Stadtaufnahmen fehlen Bilder aus Babelsberg. Der größte Stadtteil Potsdams ging aus der Vereinigung der Landgemeinde Nowawes und der Villenkolonie Neubabelsberg hervor und wurde 1939 nach Potsdam eingemeindet. Seit einem guten Jahrhundert steht sein Name für etwas Magisches. Als ältestes Großfilmstudio der Welt war Babelsberg Wirkungsstätte von Asta Nielsen, Fritz Lang, Marlene Dietrich, Heinz Rühmann, Hildegard Knef, Manfred Krug, Roman Polanski, Kate Winslet, Brad Pitt. Mehr als 3.000 Filme sind hier seit 1912 entstanden.

Ein Sonderprogramm mit Werbe- und Dokumentarfilmen aus unterschiedlichen Epochen gewährt Einblick in diese faszinierende Welt. Es erzählt von Menschen, die hier gearbeitet haben oder es noch tun, von Handwerkern, Heizern, Hilfsarbeitern, von Autoren, Produzenten, Regisseuren. Vom »Babelsberg – Decla-Bioscop-Gelände« (1924) bis zur »Film + Fernsehstadt Babelsberg« (2007) erlauben die Filme einen eindrucksvollen Blick hinter Studiozäune und -tore und zeigen die geheimnisvolle Medienstadt – die ganze fünf politische Systeme erlebt und mitgeprägt hat – im Wandel der Zeit.

Die zweite Ausgabe von POTSDAM WIEDERENTDECKT ist eine gemeinsame Unternehmung von Filmmuseum Potsdam und dem Bundesarchiv-Filmarchiv, dem an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Es hat diese filmischen Raritäten gesichert, konservatorisch bearbeitet und zur Verfügung gestellt. Dank gilt auch der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" und dem Deutschen Rundfunkarchiv in Potsdam-Babelsberg. Die Produktion der DVD lag in den bewährten Händen der Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg GmbH. Die Umspielung der Filmmaterialien auf moderne Träger erfolgte durch Manfred Köhler, Berlin.

Hans-Gunter Voigt und Sachiko Schmidt Juli 2011



## **Produktion**

Bild- und Film-Amt 1918

### Musik

Helmut Schulte an der Welte-Kinoorgel des Filmmuseums Potsdam 2011

## Länge

9 Minuten



Wir erleben eine Rundfahrt des Marineluftschiffes L 35 mit seinem Kommandanten *Hans Flemming* über Berlin und Potsdam mit anschließender Landung im Luftschiffhafen Potsdam. Das Gefährt war erst im Oktober 1916 in Dienst gestellt worden und musste bereits im September 1918 wieder abgerüstet werden. Der Film des Bild- und Film-Amts (BUFA) enthält die ersten filmischen Luftaufnahmen von Potsdam.

Das BUFA war die erste staatliche Filmproduktion in Deutschland mit militärisch-amtlichem Charakter.

Es wurde Ende 1916 auf Betreiben von General Erich Ludendorffins Leben gerufen und beim stellvertretenden Generalstab angesiedelt. Bis zu diesem Zeitpunkt lag Kriegsberichterstattung ausschließlich in privater Hand, Das BUFA stattete eigene Filmtrupps aus, die unter der Führung von Offizieren an Kriegsschauplätzen filmten. Aus diesem Material entstanden Filme für propagandistische Zwecke und zur Stärkung der Kriegsbereitschaft. Bis zur Abwicklung im Jahre 1920 stellte das BUFA insgesamt etwa 800 Filme her, von denen heute nur noch knapp 100 überliefert sind.

# Produktion Nebima-Film Den Haag 1920 Musik Helmut Schulte an der Welte-Kinoorgel des Filmmuseums

Potsdam 2011

**Länge** 9 Minuten





Der viragierte Film wurde von einem holländischen Filmteam eineinhalb Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges gedreht. Im Mittelpunkt steht die Park- und Schlossanlage Sanssouci. Von der Stadt selbst ist relativ wenig zu sehen, vorwiegend das Stadtschloss. Das Holländische Viertel stellte für die Niederländer erstaunlicherweise keinen attraktiven Drehort dar.

In den Zensurunterlagen der Filmprüfstelle Berlin, die im Mai 1920 per Gesetz geschaffen wurde, findet der Film keine Erwähnung. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass er in Deutschland nie zur Aufführung kam. Erst 2010 wurde er im Bundesarchiv entdeckt.



Für die Realisierung dieses Films wurden ein eigener Arbeitsausschuss und ein Ehrenkomitee gebildet, dem Oberbürgermeister und Landräte angehörten. Hergestellt wurde der Film unter der Regie von *Karl Friedrich Schneider* als Auftragsproduktion bei der Ufa.

In einer zeitgenössischen Rezension schreibt das Fachblatt Film-Kurier über »Die Provinz Brandenburg«: "Man hat den Film gewissenhaft vorbereitet. Allerdings ist man gerade durch diese Gewissenhaftigkeit zu einem Zuviel verführt worden. Man möchte aus Freude am Gegenstand und aus verzeihlichem Lokalstolz

alles ja recht genau zeigen und so entsteht ein vielaktiger, langatmiger Kulturfilm. Da die Landschaften und Städtchen vielfach sich sehr ähneln, haftet dem Bildwerk bei Vorführung in der Gesamtheit etwas leicht Ermüdendes an. Getrennte Beschäftigung mit den einzelnen Akten ist ratsamer "

Dieser Rat wurde offensichtlich befolgt: Der Film ist nur noch als Fragment überliefert. Für die vorliegende DVD wurde der Schlussteil ausgewählt, der Potsdam zum Thema hat.



## **Produktion**

Arbeitsausschuss zur Herstellung des Films »Die Provinz Brandenburg« Berlin 1930

## Regie

Karl Friedrich Schneider

## Kamera

Karl Wellert

### Musik

Helmut Schulte an der Welte-Kinoorgel 2011

## Länge

6 Minuten



Hinter der Abkürzung R. N. verbirgt sich der Name Robert Neppach, dessen Produktionsfirma in der Stresemannstraße in Berlin ihren Sitz hatte. Neppach war in den 1920er Jahren erfolgreicher Filmarchitekt und betätigte sich ab 1932 als unabhängiger Produzent von Spielfilmen. Ermutigt durch den Erfolg der Fallada-Verfilmung »Kleiner Mann – was nun?« (Regie: Fritz Wendhausen), gliederte er im Sommer 1933 seiner Spielfilmproduktion eine Kulturfilm-Abteilung unter der Leitung von Friedrich Nier an. Auf den ersten Film dieser Abteilung mit dem Titel »Der größte Fahrstuhl der Welt« über das Schiffshebewerk Niederfinow folgte »Potsdam - Vom Aufbau einer Stadt«.

Die unter dem Großen Kurfürst, dem Soldatenkönig und unter Friedrich dem Großen entstandenen Bauten geben einen Einblick in die Architekturgeschichte Potsdams. Der Kommentar wird mit preußisch-nationalistischem Pathos gesprochen. Eine Rezension im Film-Kurier vom 19. Oktober 1933 entspricht dieser Diktion: »Wundervoll fotografiert, ist dieser klar und folgerichtig aufgebaute Film ein wertvolles Hilfsmittel in der Erziehung des deutschen Menschen zur Ehrfurcht und Achtung vor der großen stolzen Vergangenheit Preussens«.

## Filmproduktion Berlin 1933 Regie Friedrich Nier Kamera Walter von

Bonhorst Länge 13 Minuten





Produktion
VEB Autobahnbaukombinat,
Teilbetrieb Bohr- und
Sprengtechnik
Berlin 1968
Regie & Kamera
Joachim Lubnau
Länge
25 Minuten



Hinter dem Titel verbirgt sich nichts Geringeres als die Sprengung der Garnisonkirche in Potsdam. Von der Planung am Reißbrett bis zur vollzogenen Sprengung wird der Abriss detailliert geschildert. Auftretende Pannen werden verfälscht. Der Film sollte zu Lehrzwecken dienen und die Sprengung als technische Glanzleistung vorführen.

Die Entscheidung gegen den Erhalt der Ruine war in der Bevölkerung höchst unpopulär, mit einer Vielzahl von Stellungnahmen und Eingaben hatten Bürger versucht zu intervenieren. Im Vorfeld beantragte auch die DEFA eine Drehgenehmigung, um die Sprengung für Archivzwecke zu dokumentieren. Diese wurde nicht erteilt.

Die am Ende des Films eingeblendeten Architekturentwürfe lassen erahnen, welche Zukunftsvisionen das 1968 vom ZK der SED abgesegnete Konzept zur Veränderung der Stadtmitte vorsah. Das sich aus der Staubwolke "erhebende" Interhotel ist ein erstes Zeugnis dieser Neugestaltung.

## Produktion

Hochschule für Film und Fernsehen der DDR 1982

## Gestaltung

Klaus Rümmler Peter Gärtner Ulla Kahlisch Harald Krauße Klaus Ehrlich

## Länge 13 Minuten





Der Film ist eine Produktion der Babelsberger Hochschule für Film und Fernsehen, die anlässlich der Neueröffnung des Marstallgebäudes 1981 als Filmmuseum der DDR nach umfangreichen Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten in Auftrag gegeben wurde. Die erste Idee zu einem Filmmuseum in der DDR entstand anlässlich einer Ausstellung der Cinémathèque Française in Berlin 1958. Pläne zu dessen Einrichtung in dem barocken Potsdamer Bau gab es seit 1968.

In den Aufnahmen von der Eröffnung des Hauses am 9. April 1981 sieht man Jochen Mückenberger, Generaldirektor der Staatlichen Schlösser und Gärten. Horst Pehnert. den Leiter der Hauptverwaltung Film im Ministerium für Kultur, und die Potsdamer Oberbürgermeisterin Brunhilde Hanke vor versammelten Gästen. Vorerst waren nur der Kinosaal, eine Filmtechnik-Ausstellung und das Café für die Besucher zugänglich. Mit der Eröffnung der ersten Dauerausstellung zur Babelsberger Filmgeschichte dauerte es noch bis zum 1. Februar 1983.



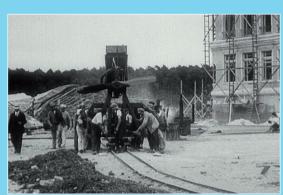
Dieser Film über Denkmalpflege und denkmalgerechtes Bauen in Potsdam dokumentiert den Erhaltungszustand von Häusern in der Gutenbergstraße und berichtet über die Errichtung von an historischen Vorbildern angelehnten Neubauten am westlichen Ende der Straße. Außerdem erfährt man von der Geschichte des Holländischen Viertels und der Rekonstruktion maroder Gebäude in der dortigen Mittelstraße. Über die Pläne für dieses einzigartige Quartier geben Architekten und Denkmalpfleger Auskunft. Auch Handwerker und neue Anwohner kommen zu Wort.

Ursprünglich wurde diese Reportage unter dem Titel »Potsdam — Wohnen im Denkmal« für die Fernsehreihe »Im Wettlauf mit der Zeit« produziert, einem Magazin, das aktuelle technische Entwicklungen in der DDR beleuchtete. Der Beitrag wurde allerdings nie ausgestrahlt. Die Hintergründe, die zu dieser Sperrung führten, lassen sich heute leider nicht mehr ermitteln. Ab 1989 gehörte die Redakteurin Sabine Grote zu einer Gruppe junger Journalisten, die mit dem Jugendmagazin ELF99 – noch vor dem Fall der Mauer – ein aufklärerisches, provokatives Fernsehformat begründeten.

Produktion
Fernsehen der DDR
1986
Redaktion
Sabine Grote
Klaus Ehrlich
Kamera
Martin Schlesinger
Länge
29 Minuten



Produktion
unbekannt
1924
ungeschnittenes
Rohmaterial
Text
Guido Altendorf 2011
Länge



# ABELSBERG – DECLA-BIOSCOP-GELÄNDE

Die im Sommer 1924 entstandenen Aufnahmen zeigen das Freigelände der Neubabelsberger Filmateliers. Das ungeschnittene Material wurde vermutlich zu Werbezwecken vorgeführt und sollte von der großen künstlerischen, technischen und personellen Aufbietung der Ateliers zeugen. Die Fusion der Firmen Ufa und Decla-Bioscop 1921 war für die Filmindustrie ein Höhepunkt wirtschaftlichen Aufschwungs, der Drehort Neubabelsberg auch für internationale Produktionen attraktiv.

Die wenigen Kameraschwenks vermitteln einen einmaligen Eindruck vom Produktionsaufwand in jener Zeit. Gleichzeitig wird an mehreren monumentalen Filmprojekten gearbeitet. Zu identifizieren sind die von den Architekten Robert Herlth und Walter Röhrig entworfenen Außenkulissen zu den Filmen »Der letzte Mann« (Regie: Friedrich Wilhelm Murnau) und »Zur Chronik von Grieshuus« (Regie: Arthur von Gerlach). Gut zu erkennen sind die nach Entwürfen von Otto Hunte gefertigten Bauten für Fritz Langs Filmepos »Die Nibelungen«, das seit 1922 in den Ateliers und auf dem Freigelände entstand.

## 12minuten ufa

Die verschiedenen Wochenschauen in Deutschland wurden 1940 zur Deutschen Wochenschau zusammengefasst, die ausschließlich von der staatsmittelbaren Ufa hergestellt wurde. Neben den zur Propaganda eingesetzten Kriegsberichterstattungen produzierte die Deutsche Wochenschau GmbH auch Kulturfilme, die als Beiprogramme in die Kinos kamen. Der Film »12 Minuten Ufa« gehört zu der seit 1942 erschienenen Serie »Zeitspiegel«, von der bis 1945 achtzehn Folgen zur Aufführung kamen.

Regisseur Franz Schröder lädt seine Zuschauer ein, einen Blick hinter die Kulissen der Filmstadt zu werfen und vereint dafür Filmausschnitte und Aufnahmen von Dreharbeiten zu den im Jahre 1943 produzierten Unterhaltungsfilmen »Gefährlicher Frühling«, »Eine Frau für drei Tage«, »Liebesbriefe«, »Zirkus Renz« und »Die Feuerzangenbowle«, die teilweise parallel in den zu der Zeit acht vorhandenen Tonateliers des Studios entstanden.

Die inszenierte Ankunft *Heinz Rühmanns* mit einer Pferdekutsche auf dem Studiogelände zeigt den Kinobesuchern, dass es auch populären Stars untersagt war, im Krieg Autos zu benutzen.



Produktion
Deutsche Wochenschau GmbH (Berlin
1943
Regie
Franz Schröder
Kamera
Heinz Kluth
Raithel Beierlein
Länge
9 Minuten

Produktion
Amateurfilmgesellschaft 58
1965/66
Mitwirkung
Frank Zucholowsky
Egon Kämpfe
Wolfgang Ebert
Karsten Füller
Gert Klisch
Jochen Diestelmann
Länge



## ER FILM AUS ANDERER PERSPEKTIVE

Diesen Film stellte der Potsdamer Schmalfilmklub Amateurfilmgesellschaft 58 her, der dafür offensichtlich Werkaufnahmen und ungenutzte Filmmaterialien des DEFA-Spielfilmstudios verwenden durfte. Der im Kreiskulturhaus Lindenpark ansässige Klub trat in den frühen 1960er Jahren mit der Kurzfilmreihe »Potsdamer Rundblick« hervor. Die mit frischen Kommentaren versehenen Berichte über aktuelle Ereignisse im Bezirk erreichten sogar das regionale Kinopublikum.

»Der Film aus anderer Perspektive« entstand anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der DEFA und wurde im Juni 1966 als Wettbewerbsbeitrag zu den Festtagen des Amateurfilms der 8. Arbeiterfestspiele in Potsdam eingereicht.

Mit den Produktionsphasen eines Spielfilms werden Gewerke und Funden auf dem Studiogelände vorgestellt. An dem fingierten Arbeitstreffen zu Beginn des Films nimmt auch der Regisseur und DEFA-Mitbegründer Kurt Maetzig teil. Zu sehen sind die Schauspieler Jürgen Frohriep, Dietlinde Greiff und Hannjo Hasse bei Probeaufnahmen zum Fernsehfilm »Ohne Kampf kein Sieg« (Regie: Rudi Kurz) über den Rennfahrer Manfred von Brauchitsch.



Der am 23. März 1991 im Kulturmagazin »Kaos« ausgestrahlte Beitrag fragt kritisch nach der Zukunft der Babelsberger Studios. Der Kommentar entspricht dem Format des Magazins, das in der DFF-Länderkette – dem letzten Überbleibsel des DDR-Fernsehens – eine satirisch-ironische Sicht auf die Nachwendezeit bot.

Die Treuhandanstalt, zur Privatisierung des DDR Volkseigentums eingesetzt, machte 1990 aus dem VEB DEFA Studio für Spielfilme die von ihr verwaltete DEFA Studio Babelsberg GmbH. Hunderte Mitarbeiter wurden entlassen. 1992 verschwand der Name DEFA mit dem Verkauf des Studios an einen französischen Großkonzern.

Zu sehen sind Aufnahmen des Studiogeländes vom März 1991. Die Studio-Tour-Führerin Waltraud Stockfisch, früher in der DEFA-Öffentlichkeitsarbeit, betreut Besucher. Die Regisseure Heiner Carow und Roland Gräf und der Kameramann Günter Ost bedauern, dass aus ihrer künstlerischen Heimat ein beliebiger Betrieb geworden ist. Die Interviews führte HFF-Absolvent Andreas Dresen, aus dem später ein berühmter Regisseur wurde. Studio-Verantwortliche wollten seine Fragen nicht beantworten. Interviews und Kommentar werden mit Passagen aus DEFA-Filmen unterlegt, die die ironische Note des Beitrags verstärken und kurze Einblicke in Spielfilme der DEFA geben. Kontrastierend sind Aufnahmen von Dreharbeiten zur Serie »Praxis Bülowbogen« mit Günter Pfitzmann zu sehen.



Produktion
Deutscher Fernsehfunk 1991
Regie
Reinhard Schrade
Kamera
Andreas Höfer
Autoren
Andreas Dresen
Peter Hartwig
Länge

## A RÉSURRECTION DES STUDIOS DE BABELSBERG

Der Kurzfilm entstand 1998 als Abschiedsgeschenk für den Manager Pierre Couveinhes, der sechseinhalb Jahre lang die Interessen des französischen Mischkonzerns Compagnie Générale des Eaux (CGE) – dem Eigentümer der Studio Babelsberg GmbH seit 1992 – vertrat. Mit Regisseur Volker Schlöndorff war Couveinhes als Geschäftsführer eingesetzt, um eine moderne Medienstadt zu entwickeln.

Die Innenaufnahmen mit Volker Schlöndorff und die Luftaufnahmen, die das Gelände im Sommer 1990 zeigen, sind einem Präsentationsfilm entnommen, den noch die DEFA herstellen ließ, um den Standort international zu bewerben

Anhand älterer Werkaufnahmen liefert der Film Einblicke in das fx.Center, das Medienhaus und die regionale ARD-Rundfunkanstalt ORB. Für die wichtigste Studio-Produktion des Jahres 1998, Leander Haußmanns Komödie »Sonnenallee«, errichtete das Art Department des Studios die "Berliner Straße". Das wandelfähige Außenset bleibt in den kommenden Jahren ein beliebter Drehort.

Herstellungsleitung
Ulrich Kling
Friedhelm Schatz
1998
Länge
22 Minuten



Produktion
Medien
Bildungsgesellschaft
Babelsberg
2007
Länge



## ILM + FERNSEHSTADT BABELSBERG

Ein Rundgang durch Produktionsstätten der Studio Babelsberg AG und die in der Medienstadt Babelsberg ansässigen Firmen: Die "Berliner Straße" wurde inzwischen für Dreharbeiten zu Roman Polanskis »Der Pianist« zu einer Straße im Warschauer Ghetto umgestaltet. Werkaufnahmen zeigen vergangene Dreharbeiten zu »Der Unhold« (Regie: Volker Schlöndorff), entstanden in der Marlene-Dietrich-Halle. Vorgestellt werden das modernisierte Mischstudio und das Kopierwerk, das zwei Jahre nach diesen Aufnahmen Insolvenz anmelden musste.

Die im Film erwähnte Serie »Gute Zeiten, schlechte Zeiten« wird in Babelsberg seit 1995 von der Grundy UFA TV Produktions GmbH produziert, einer Tochtergesellschaft des Medienkonzerns Bertelsmann, die sich das Namensrecht der traditionsreichen Filmfirma sicherte. Der Sprecher des Films, Klaus-Dieter Klebsch, langjähriges Ensemblemitglied des Potsdamer Hans-Otto-Theaters, stand von 2002 bis 2007 für die Daily-Soap vor der Kamera.



## 1911

Die Bioscop-Filmgesellschaft muss auf Drängen der Feuerpolizei ihre Dachateliers in der Berliner Innenstadt räumen. Kameramann und Filmpionier Guido Seeber entdeckt vor den Toren Berlins ein leer stehendes Fabrikgebäude auf einer weitläufigen Brachfläche bei Neubabelsberg. Die Firma zieht dorthin um und errichtet ein lichtdurchflutetes Atelierhaus, in dem 1912 der erste Babelsberger Film, Urban Gads »Der Totentanz«, entsteht. Asta Nielsen, die erste Filmdiva Europas, spielt die Hauptrolle.

## 1920

Nach dem Ersten Weltkrieg fusioniert 1920 die Deutsche Bioscop mit der Decla (Deutsche Eclair) zur Decla-Bioscop. Im darauffolgenden Jahr schließt sich die Decla-Bioscop mit der Ufa (Universum Film AG) zusammen, die zur marktbeherrschenden Filmfirma heranwächst. Babelsberg entwickelt sich zum betriebsamsten und innovativsten Filmstudio Deutschlands. Unter der Leitung des Produzenten Erich Pommer entstehen Glanzstücke des noch stummen Films wie Fritz Langs »Die Nibelungen« (1922-24) und F. W. Murnaus »Der letzte Mann« (1924).

## 1926

Anlässlich der Dreharbeiten zu Fritz Langs »Metropolis« wird in Babelsberg das bis dato größte Atelier Europas errichtet: die Große Halle – heute bekannt als Marlene-Dietrich-Halle. Als Ende der 1920er Jahre aus den USA immer mehr erfolgreiche Tonfilme kommen, reagiert die Ufa-Leitung 1929 mit dem Bau des so genannten Tonkreuzes, einem monumentalen, fensterlosen Atelierbau mit vier schalldichten Studios. Schon im darauffolgenden Dezember hat der erste abendfüllende, tönende Spielfilm der Ufa »Melodie des Herzens« (Regie: Hans Schwarz) Premiere, dessen Innenaufnahmen allerdings noch nicht im Tonkreuz gedreht werden konnten, da es sich noch im Bau befand.

## 1933

Seit Hitlers Machtübernahme nutzen die Nationalsozialisten den Film als Propagandainstrument. Zur Babelsberger Prominenz gehören nun Regisseure wie Veit Harlan, der mit seinen Filmen beachtliche Kassenerfolge erzielt. 1940 dreht er den antisemitischen Hetzfilm »Jud Süß«; 1945 wird mit gigantischem Aufwand sein Durchhalte-Epos »Kolberg« fertiggestellt. Um das Volk bei Laune zu halten, dominieren vor allem Unterhaltungsfilme die Produktion – darunter auch Josef von Bakys »Münchhausen«(1942/43), mit dem die Ufa ihr 25-jähriges Bestehen feiert.

## 1946

Der erste deutsche Nachkriegsfilm »Die Mörder sind unter uns« von Wolfgang Staudte wird in den Trümmern Berlins und in den Althoff-Ateliers in Babelsberg gedreht. Dort wird am 17. Mai auch die DEFA (Deutsche Film AG) gegründet. Da der Sowjetunion das ehemalige Ufa-Studiogelände zur Deckung von Reparationsansprüchen zuerkannt wurde, bleibt der DEFA die Nutzung des Standorts zunächst verwährt. Erst 1948 werden ihr die Tore zu den Ateliers geöffnet. In den Folgejahren zeichnet sich die DEFA vor allem durch die Produktion antifaschistischer Filme aus.

## 1953

Am 1. Januar enden alle sowjetischen Beteiligungen an der DEFA. Die Filmgesellschaft wird verstaatlicht und in volkseigene Betriebe aufgegliedert. Neben dem DEFA-Studio für Spielfilme entstehen u.a. das DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme sowie das DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme. Trotz einzelner Erfolge tut sich die DEFA schwer, ein großes Publikum zu erreichen. Um die Qualität der Filme zu verbessern, werden ab 1959 künstlerische Arbeitsgruppen gegründet, die eigenverantwortlicher als bisher an den Filmprojekten arbeiten.

## 196

Die politische Führung der DDR kontrolliert die Filmproduktion von der Gründung des Staates bis zu seinem Ende 40 Jahre später. Als erster DEFA-Film wird Falk Harnacks »Das Beil von Wandsbek« (1950/51) verboten. Eine kurze Phase der kulturpolitischen Liberalisierung nach dem Bau der Berliner Mauer wird 1965 jäh unterbrochen, als das 11. Plenum des ZK der SED kritische, lebensnahe Kunst verurteilt und mehr als die Hälfte der DEFA-Jahresproduktion im Archiv verschwinden lässt.

## 1974

In den 1970er und 1980er Jahren wird der DEFA erhöhte Aufmerksamkeit zuteil. Der Export – auch ins westliche Ausland - nimmt zu und die Resonanz auf Filmfestivals fällt positiv aus: 1974 wird Frank Beyers »Jakob der Lügner« für den Oscar nominiert; 1980 erhält Renate Krößner für ihre Hauptrolle in Konrad Wolfs Gegenwartsfilm »Solo Sunny« den Silbernen Bären der Berlinale; 1985 wird schließlich Rainer Simons »Die Frau und der Fremde« als erster DEFA-Film mit dem Goldenen Bären geehrt. Bis 1992 entstehen bei der DEFA insgesamt 750 Spielfilme und 840 Fernsehfilme einschließlich einer Vielzahl an Kinderfilmen.

## 1992

Nachdem die Treuhandanstalt 1990 die DDR-Staatsbetriebe privatisiert und die DEFA-Betriebe zu GmbHs werden, erhält der französische Großkonzern Compagnie Générale des Eaux (später: Vivendi) 1992 den Zuschlag für den Kauf des Studios. Die neue Firma heißt Studio Babelsberg GmbH. Die Zahl der Mitarbeiter sinkt bis 1993 von etwa 2.300 bei der DEFA auf rund 700. Regisseur und Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff ist bis 1997 einer der Geschäftsführer der neuen Firma.

## 1999

Dank Investitionen und öffentlicher Förderungen entwickelt sich die Medienstadt Babelsberg: Die Infrastruktur wird modernisiert, 60 Gebäude werden abgerissen. Die neu errichteten Fernsehstudios sind ausgebucht. 1999 arbeiten etwa 1,500 feste und freie Mitarbeiter in ca. 60 Film- und Medienfirmen. Der Filmpark Babelsberg verzeichnet mit 570.000 Gästen sein erfolgreichstes Jahr. Im Jahr 2000 bezieht die Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" einen Neubau auf dem Gelände der Medienstadt.

## 2004

Das Studio Babelsberg wird an das Münchner Investorenduo Carl L. Woebcken und Christoph Fisser verkauft und im Frühjahr 2005 in eine börsennotierte Aktiengesellschaft umgewandelt. 2007 ist für das Studio das erfolgreichste Geschäftsjahr seit der Privatisierung 1992. Zwölf nationale und internationale Filme werden in Babelsberg produziert. 2009 entscheiden sich zwei weltbekannte Regisseure für den Filmstandort: Quentin Tarantino dreht »Inglourious Basterds« und Roman Polanski kehrt für Dreharbeiten zu »Der Ghostwriter« ins Studio zurück.

Bilder zur Filmstudiogeschichte finden Sie in der Bildergalerie

STUDIOTOUR DURCH DIE JAHRZEHNTE



Herausgeber

Produktion & Vertrieb

Projektleitung

Potsdam) und Hans-Gunter Voigt (Freundeskreis des Filmmuseums Potsdam)

Schnitt & Authoring

Texte & Redaktion

Design & Layout

Undine Siepker undine@diverses.de

Lizenzgeber Historische Potsdam-Filme

»Wo Preußens Grenadiere schliefen« (1986) Trotz sorgfältiger Recherchen konnten die Rechte an den Musikaufnahmen nicht geklärt werden. Die betroffenen Rechteinhaber werden gebeten, sich mit der Medien

Lizenzgeber Sonderprogramm »100 Jahre Film in Babelsberg«

**Bildnachweis** 

Partner

Dank an

Diese DVD ist nur für private Vorführungen bestimmt. Alle Urheberund Leistungsschutzrechte vorbhalten. Verleih, Vermietung, Tausch oder Rückkauf sowie öffentliche Vorführungen, Sendung und Vervielfältigung sind nicht gestattet. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.











